



## in dieser ausgabe

**Soziale Reparaturwerkstatt? 4**

Schluss aus dem Referat von  
Wirtschaftskammer-Direktor  
Hans Rudolf Gysin

**Bundeshaus im Visier 5**

Gast-Kolumnist Peter Amstutz  
über die Stellung der Wirtschafts-  
nation Schweiz in der OECD

**Wachstumschance Export 6/7**

Zwei Beiträge aus dem EU-Bera-  
tungsnetz der Wirtschaftskammer

**Neujahrsapéro 2006 8-11**

Bericht und Bilder vom traditio-  
nellen Apéro der Wirtschaftskam-  
mer zum Jahresbeginn

**Gewerbliche Winterkonferenz 14**

Thematische Highlights vom tra-  
ditionellen Gipfeltreffen des  
Schweizer Gewerbes in Klosters.

**Jahrespressekonferenz des seco 15**

Das Staatssekretariat für Wirt-  
schaft mit seiner Prognose für  
das Wirtschaftsjahr 2006

**Neue Werbeverbote? 16**

Jetzt prüft Bern sogar Werbever-  
bote gegen Dickmacher.

## impresum

## standpunkt

**Auflage:** über 17 000 Exemplare

**Erscheinungsweise:** 20-mal jährlich

**Herausgeber:**

- Wirtschaftskammer Baselland
- Arbeitgeber Baselland
- Unabhängiges Podium für eine liberale  
Wirtschaft und Gesellschaft

Haus der Wirtschaft, Altmarktstrasse 96,  
4410 Liestal

Tel. 061 927 64 64, Fax 061 927 65 50  
Internet: www.wirtschaftskammer.org  
e-mail: standpunkt@kmu.org

**Verantwortung:** Hans Rudolf Gysin, Direktor  
**Redaktion/Umbruch:** Edi Borer (ebo.)

**Produktion:** IWF Institut für Wirtschaftsför-  
derung, Haus der Wirtschaft, 4410 Liestal

**Inserate:** Simone Zihlmann, Atelier  
Donelli, Postfach, 4009 Basel  
Tel. 061 303 83 55, Mail: donelli@freesurf.ch

«Standpunkt» ist die offizielle Zeitung der  
herausgebenden Organisationen für deren  
Mitglieder und Mitgliedsverbände. Das  
Abonnement für die Mitglieder ist im Jah-  
resbeitrag inbegriffen.

Abdruck von Beiträgen mit vollständiger  
Quellenangabe erlaubt.

Krasse politische Fehlbeurteilung des APB wirft harte Frage auf:

# Behörden-«Panne» zulasten St

→ Fortsetzung von Seite 1

aus- bzw. überlasteten Strassen-  
Infrastruktur vorlieb nehmen. Wo-  
hin der jedes Jahr um rund zwei  
Prozent wachsende Motiv aller-  
dings in Zukunft verdrängt wer-  
den soll, lässt das APB vornehm  
offen.

**Für die Wirtschaftskammer ist  
allerdings klar: Der Motiv wird mit  
dieser «Unlösung» in der Alltags-  
praxis unweigerlich in die Sied-  
lungsgebiete abgedrängt, die man  
in den letzten drei Jahrzehnten mit  
Milliardenaufwand vom Motiv zu  
entlasten versucht hat.**

## Radikaler verkehrspolitischer «Paradigmawechsel» für BL

Dieses erste generelle Fazit  
zieht die Wirtschaftskammer Baselland  
nach dem Studium des über  
100 Seiten umfassenden APB. Die  
Wirtschaftskammer stellt in ihrer am  
5. Januar der federführenden Behör-  
de (Hochbau- und Planungsamt des  
Kantons Basel-Stadt) eingereichten  
Stellungnahme zum APB auch  
fest, dass mit dieser Stossrichtung  
aus Basel-Stadt für Baselland **fak-  
tisch ein geradezu als radikal zu be-  
zeichnender verkehrspolitischer  
Paradigmawechsel propagiert**  
wird, der ganz sicher nicht der bishe-  
rigen politischen Grundhaltung des  
Baselbieter Soveräns entspricht.

## Realistische Analyse des Ist-Zustands

Erstaunlich ist, dass die Verfasser  
des APB aufgrund ihrer teils  
drastischen Schilderung der heuti-  
gen Verkehrssituation in der Nord-  
westschweiz und auch in ihren Pro-  
gnosen für die Entwicklung in nähe-  
rer Zukunft unter anderem nüchtern  
feststellen, dass:

- BS weiter Einwohner zugunsten  
der Agglomeration verliert.
- sich die Pendlerströme Richtung  
Basel und tangential zur Stadt ver-  
stärken.
- der Motiv jedes Jahr weiter  
wächst. (Experten rechnen mit einer



**Rheinstrasse entlasten:** Die H2-Mitfinanzierung durch den Bund ist gefährdet.

jährlichen Zunahme von rund zwei  
Prozent.)

– die Kapazitäten des Strassennet-  
zes vor allem in Spitzenzeiten heute  
bereits ausgelastet bzw. überlastet  
sind.

– der ohnehin hohe Modalsplit in  
der Region (Verhältnis der Trans-  
portleistungen zwischen öV und  
Motiv) kurz- bis mittelfristig –  
realistisch gerechnet – nur noch um  
rund ein Prozent zunehmen wird  
(utopisch wird im APB aber auch  
von einer Zunahme um rund 4,6 Pro-  
zent geträumt).

**Mit anderen Worten: Die Ver-  
kehrsprobleme in der Region –  
speziell auf den Strassen – werden  
laut APB in den nächsten Jahren  
deutlich zunehmen.** Aber weder  
der öV noch der im APB hochgeju-  
belte Langsamverkehr sind in der  
Lage, das absehbare Verkehrs-  
wachstum auch nur annähernd  
aufzufangen und damit die Proble-  
me wirklich anzugehen.

## Utopische Lösungsansätze

Wer allerdings bei dieser recht  
realistischen Ausgangslage und  
Prognose erwartet, dass das APB  
jetzt Problemlösungsansätze zur  
Bewältigung des Motiv zumindest  
in den nächsten 15 Jahren aufzeigt,  
muss erstaunt die dort plakatierte  
neue verkehrspolitische Stossrich-  
tung und Problembewältigungs-  
strategie zur Kenntnis nehmen.

**Das APB fordert für den Motiv  
die konsequente Behinderung,  
Verhinderung und Verdrängung  
sowie die deutliche  
Verteuerung und gezielte  
«Verelendungsstrategie».**

Nämlich: massiver Ausbau bei  
Tram- und Buslinien, des S-Bahn-  
netzes und von SBB-Strecken (Wis-  
enberg, Basel-Delémont) sowie  
von Bahnhöfen und schliesslich  
auch die massive Förderung des  
Langsamverkehrs. Als Alibi-Übung

# uerzahler?



Zahlen und Fakten nicht greifbar waren. Die Wirtschaftskammer fragt sich, welchen konkreten Wert das APB gerade mit dieser krassen Lücke denn überhaupt hat.

Mit seinem extrem einseitigen verkehrspolitischen Glaubensbekenntnis wird nun im APB jedes nur denkbare Verkehrsprojekt in der Nordwestschweiz aufgelistet – auch Projekte (S-Bahn- und SBB-Ausbauten), die sicher nicht ins Agglomerationsprogramm gehören, weil sie nicht über den Infrastrukturfonds des Bundes mitfinanziert werden.

Die Kosten dieser Projekte und Projektskizzen belaufen sich gemäss den Angaben im APB auf gegen 6 Milliarden (!) Franken, wovon der Bund – wenn überhaupt – nur einen geringen Anteil mitfinanziert. Einige Vorhaben sind kostenmässig noch gar nicht beziffert. Die Realisierungszeiträume der genannten «Wünsche» liegen dabei grösstenteils in den Bereichen zwischen 10 bis 20 und mehr Jahren. In diesen Zeiträumen ist allerdings der Motiv bereits wieder um 20 bis 40 Prozent angewachsen...

## Unbrauchbar – also inakzeptabel

Fazit der Wirtschaftskammer: Mit dem APB wird mit ideologisch motivierten und längst fragwürdigen «Rezepten» von Ende der 1980er Jahre die Lösung von unbestrittenen Verkehrsproblemen der kommenden 20er Jahre des 21. Jahrhunderts versucht.

Mit dem APB liegt jetzt wohl ein von Basel-Stadt diktiertem üppiger «Wunschskatalog» vor, dessen auch nur annähernde Realisierung die finanziellen Möglichkeiten des Bundes, der Region und erst recht von Basel-Stadt bei weitem übersteigt. **Das APB ist damit ein verkehrspolitisches «Wunschprogramm» auf utopischer Grundlage. Es ist damit schlicht unbrauchbar!**

## Fragwürdige Rolle der Baselbieter Behörden

Zum «Agglomerationsprogramm Basel» stellen sich für die Wirtschaftskammer jedoch noch weitere grosse Fragezeichen:

So ist es aufgrund der politischen Verhältnisse und Gewichte

im Kanton Baselland schlicht nicht nachvollziehbar, wie die am APB mitverantwortlichen Baselbieter Behörden – insbesondere die Bau- und Umweltschutzdirektion sowie ihre Fachämter – dazu gekommen sind, das APB in der vorliegenden Fassung «freizugeben» und offenbar auch dem Bund einzureichen.

Diese als eigentliche Behörden-«Panne» zu qualifizierende «Freigabe» lässt sehr vermuten, **dass das APB bei den politischen Entscheidungstragenden in der Bau- und Umweltschutzdirektion Baselland offenbar weitgehend unbesehen und vor allem ohne sorgfältige politische Wertung einfach «durchgerutscht» ist.**

Diese Befürchtung wird unter anderem durch die Tatsache genährt, dass die H2 in der APB-Bewertung der verschiedenen Projekte absolut unverständlich als Projekt «mittlerer Priorität» gewichtet worden ist – obwohl die Realisierung der Umfahrung für diese in der Schweiz am stärksten belastete Hauptverkehrsstrasse in mehreren Volksabstimmungen in Auftrag gegeben worden ist, inzwischen als baureifes Projekt vorliegt und längst hätte gebaut werden müssen.

## Nicht korrigierend eingegriffen

Die Wirtschaftskammer kommt nicht darum herum, **dazu die harte Frage zu stellen, weshalb die Bau- und Umweltschutzdirektion Baselland weder bei der**

**unhaltbaren verkehrspolitischen Stossrichtung noch bei den Baselbieter Detailprojekten des APB – insbesondere zur H2, aber auch zu den offensichtlich vergessenen Projekten Umfahrungen Laufen und Zwingen sowie zu den Unstimmigkeiten im Vergleich zu bestehenden Richtplänen – energisch auf die Bremse getreten ist und korrigierend eingegriffen hat.**

Das APB hätte vom Kanton Baselland in der vorgelegten Form nie der breiten Öffentlichkeit und schon gar nicht den Bundesämtern – weder offiziell noch inoffiziell – unterbreitet werden dürfen!

## Krasse Fehlbeurteilung

Die Folgen dieses unverständlichen Verhaltens sind inzwischen bekannt: Der Bund hat bereits Anfang Dezember 2005 jene Projekte publiziert, an denen sich der Bund in einer ersten Runde im Rahmen des Infrastrukturfonds finanziell beteiligt. Die H2 ist nicht dabei, dafür das in der Priorität relativ belanglose Projekt für den Ausbau des Bahnhofs Dornach/Arlesheim. Die verantwortlichen Bundesbehörden (in der Bz vom 17. Januar 2006 aber auch Bundesrat Moritz Leuenberger) haben diesen Entscheid auch klar damit begründet, dass die H2 im APB eben nur mit «mittlerer Priorität» bewertet worden ist.

Wenn jetzt die Bau- und Umweltschutzdirektion in «scharfen» Briefen an den Bund Schadensbegrenzung betreiben will, so kann dies nicht darüber hinwegtäuschen, dass innerhalb der Direktion von den politischen Entscheidungsträgern – insbesondere aber auch von den involvierten Fachämtern und Chefbeamten – offensichtlich krasse Fehlbeurteilungen zum politischen Wert des APB vorgenommen worden sind. Das schmeckt keine Geiss weg!

## Wer trägt die Verantwortung?

Sollte es in den eidgenössischen Räten – vorweg im Ständerat – gelingen, die H2 doch noch in die erste Mitfinanzierungsstranche des Infrastrukturfonds zu bringen, kommen der Kanton Baselland und seine Steuerzahlenden mit einem blauen Auge davon.

**Wenn nicht, so hat die offensichtliche Fehlbeurteilung der Behörden zur Folge, dass in Baselland vermeidbare Kosten bis zu einer dreistelligen (!) Millionensumme entstehen, die zusätzlich durch den Baselbieter (Motorfahrzeug-)Steuerzahler aufzubringen wären. Es ist klar, wer für diese «Panne» und ihre Folgen dann die Verantwortung tragen müsste.**

Christoph Buser, lic. rer. pol.,  
Bereichsleiter KMU-Förderung

gesteht man dem Motiv zwar noch den Bau von teils längst beschlossenen bzw. ohnehin zwingend notwendigen Entlastungsstrassen (H2, H18-Anschluss, Südumfahrung usw.) zu.

Im Grundtenor lautet jedoch das Credo gegenüber dem privaten Motorfahrzeugverkehr: konsequente Behinderung, Verhinderung und Verdrängung sowie deutliche Verteuerung und gezielte «Verelendungsstrategie» – in der irrigen Hoffnung, dadurch die Motiv-Benützer auf den öV und Langsamverkehr lenken bzw. schliesslich und endlich zwingen zu können. Unglaublich!

## LKW-Verkehr ausgeklammert

Dabei muss der APB-Lesende mit grossem Erstaunen zur Kenntnis nehmen, dass in diesem Papier der Güterstrassenverkehr noch gar nicht gross berücksichtigt ist, weil offenbar die entsprechenden

## quellen

Das «Agglomerationsprogramm Basel» kann im vollen Wortlaut mit allen Karten unter folgender Internet-Adresse heruntergeladen werden: [www.bd.bs.ch/agglomerationsprogramm.htm](http://www.bd.bs.ch/agglomerationsprogramm.htm)

Die ausführliche, 15 Seiten umfassende Stellungnahme der Wirtschaftskammer Baselland zum APB kann im «Haus der Wirtschaft» in Liestal bezogen werden:

Tel. 061 927 64 64 oder via E-Mail: [ch.buser@kmu.org](mailto:ch.buser@kmu.org)



## publireportage


**Motivations-Guru in Basel:  
Powerday mit Jürgen Höller**

Europas bekanntester Motivations-trainer ist wieder zurück: **Jürgen Höller gibt am 18. Februar 2006 in Basel Einblick in seine Lebensphilosophie.**

Er führt ein Leben wie in der Achterbahn: Jürgen Höller machte sich mit 19 Jahren selbstständig, mit 21 Jahren war er fast Pleite. Fast 20 Jahre später wurde der Wert seiner Firma auf 500 Mio. DM geschätzt. Der geplante Börsengang scheiterte. Höller sass 18 Monate bis April 2004 wegen Untreue, versuchten Bankrotts, falscher eidesstattlicher Versicherung in Haft.

Er hat seine Lebenskrise gemeistert und steht wieder auf: Der Motivationstrainer will an seine erfolgreichen Zeiten anschliessen. Jürgen Höller schulte fast eine Million Menschen.

**Erleben Sie Europas bekanntesten Motivationstrainer und testen Sie ihn am 18. Februar 2006!**

Für den Powerday gibt es nur etwa 150 Karten (Seminargebühr CHF 150.-). Melden Sie sich gleich an!

**Informationen unter:**

Betriebswirtschaftliches Institut und Seminar Basel  
Tel. 061 261 20 00 oder  
[www.bwl-institut.ch](http://www.bwl-institut.ch)

Mit einer «publireportage» haben Sie die Möglichkeit, Ihre Firma oder Produkte einem breiten Publikum bekannt zu machen. Grössen: ganzseitig, halbseitig oder eine Sechstel-Seite (450 Anschläge) mit einem Farbbild oder Firmenlogo und Mail- oder Internet-Adresse. Auskünfte und Preise:

→ Info: [donelli@freesurf.ch](mailto:donelli@freesurf.ch)

**Hans Rudolf Gysin über «KMU zwischen Hammer und Amboss» (Schluss)**

# KMU sind keine sozialen We

«KMU zwischen Hammer und Amboss – zwischen Milchkuh und Sündenbock»: Unter diesem Titel referierte Nationalrat Hans Rudolf Gysin Anfang November 2005 vor dem Industrieverband Laufen/Thierstein/Dorneck. Der Referent zeigte damit die aktuellen Befindlichkeiten vor allem der KMU-Wirtschaft in der Schweiz und in der Region auf. Der «Standpunkt» hat die zentralen Gedanken dieses Referats – leicht adaptiert – in den letzten zwei Ausgaben zusammengefasst. In dieser Nummer nun der Schluss des Referats:

Es fällt auf, dass die Wirtschaft – spricht vor allem die 99 Prozent KMU – in zunehmendem Mass auch für Sozialaufgaben in die Pflicht genommen werden, die eindeutig gesellschaftlicher oder aber staatlicher Natur sind.

So aus dem Bauch heraus, kann man tatsächlich auch die Wirtschaft in die soziale Verantwortung nehmen. Sie hat in diesem Bereich ihre Pflichten. Sie nimmt diese allerdings – das ist meine volle Überzeugung – auch wahr. Doch: Wo fängt diese soziale Verpflichtung an – vor allem aber: Wo hört sie auf? Mit Verlaub: Diese Grenze wird zunehmend weiter gezogen und zeigt sich immer schwammiger.

**Arbeits- und Ausbildungsplätze, die von KMU gesichert werden, sind von ganz zentralem, ja unschätzbarem sozialem Wert.**

**Kernaufgabe der KMU**

Was ist damit gemeint? Es muss wieder einmal klar festgestellt werden, was denn eigentlich die Kernaufgabe jedes Unternehmens ist. Ganz einfach: Produkte und Dienstleistungen entwickeln, mit diesen handeln, Forschung und Entwicklung betreiben für neue Angebote und unter dem Strich da-



«Soziale» Kernaufgabe der KMU: Erhalt von Arbeits- und Ausbildungsplätzen.

mit Umsatz und Ertrag erwirtschaften. Das schafft und erhält nicht nur Arbeits-, sondern auch Ausbildungsplätze.

Und genau diese Arbeits- und Ausbildungsplätze, die von KMU gesichert werden, sind von ganz zentralem, ja unschätzbarem sozialem Wert. Unser ganzes Sozialgefüge bricht doch sofort zusammen, wenn diese wirtschaftliche Kernaufgabe nicht mehr wahrgenommen wird oder wahrgenommen werden kann. Wir haben diesen Effekt in den letzten rezessiven Jahren deutlich gespürt.

**Als soziale Reparaturwerkstatt missbraucht**

Offensichtlich gerät das Verständnis für diese Funktion der Wirtschaft innerhalb des sozialen Gefüges unserer Gesellschaft und unseres Staatswesens immer mehr in Vergessenheit. Oder aber sie wird – teilweise politisch ganz ge-

zielt – verwedelt. Damit kann man die Wirtschaft moralisch hübsch verbrämt in neue soziale Pflichten nehmen und sie quasi als «soziale Reparaturwerkstatt» missbrauchen.

Auch zu diesem sicher heiklen Thema wachsen die Begehrlichkeiten stetig. Es geht durchaus an, dass der Mutterschaftsurlaub ausgebaut worden ist. Es ist zweifellos richtig, dass auch die Wirtschaft punkto Kinderbetreuungsangeboten stärker in die Pflicht genommen wird. Ich bin unter bestimmten Voraussetzungen auch einverstanden, dass im Rahmen der Berufsbildung auch für Jugendliche mit Defiziten – zum Beispiel in der sozialen Kompetenz – berufliche Bildungsangebote in den Unternehmen geschaffen werden. Solche soziale Pflichten haben ja auch einen direkten Bezug zur unternehmerischen Tätigkeit und Kernaufgabe.

# Kststätten



## Staatliche Aufgaben nicht an die KMU abschieben

Etwas schwieriger wird es allerdings, wenn die Unternehmen dort in die Pflicht genommen werden, wo – wie gesagt – der Staat oder die Gesellschaft gefordert sind. So kann es sicher nicht Aufgabe des KMU sein, beispielsweise Defizite aus der Grundschule, soziale Missstände wie die «Working Poors» oder Probleme der Integration von Migranten zu beheben.

Es ist in diesem Zusammenhang auch unverständlich, dass bestimmte Mindestlöhne gefordert werden, wenn diese im KMU nicht auch erwirtschaftet werden können. Gerade in der heutigen Zeit, in der die «Schnäppchenjagd» zum Gesellschaftsspiel mutiert ist und für den Konsumenten nur noch der billigste Preis zählt, sind derartige Forderungen geradezu selbstzerstörerisch – erst recht bei der wachsenden Preis-

konkurrenz, in der sich gerade die Grenzregion Nordwestschweiz befindet. Völlig daneben ist es gar, wenn für jeden Menschen ein Minimaleinkommen garantiert werden soll – ob er nun arbeitet oder nicht.


Man verstehe mich dabei bitte richtig: Ich ziehe den Hut vor jedem Unternehmen, das zusätzliche Sozialaufgaben freiwillig übernimmt. Ich wehre mich jedoch dezidiert dagegen, dass sie für die Wirtschaft – allem voran für die KMU – zur Pflicht erklärt werden und damit elegant von Staat und Gesellschaft an die Wirtschaft abgeschoben werden.

**Wer die zentrale, auch soziale Kernaufgabe der KMU ignoriert, gebärdet sich geradezu «asozial».**

### «Asoziale» Forderungen

Dies aus einem einfachen, aber sehr wesentlichen Grund: weil solche Pflichten die Existenz vieler, vor allem auch kleinerer Unternehmen ernsthaft gefährden würden. Und damit würde auch ihre soziale Kernaufgabe gefährdet: nämlich Arbeits- und Ausbildungsplätze zu schaffen und auszubauen. Wer diese zentrale, auch soziale Funktion der Unternehmen nicht erkennt – oder aus ideologischen Gründen nicht erkennen will – gebärdet sich aus meiner persönlichen Sicht geradezu «asozial».

### Gefährliche Entwicklung

Wir müssen uns dagegen zur Wehr setzen, dass der Wirtschaft ständig neue Knüppel zwischen die Beine geworfen werden. Wir müssen uns dagegen wehren, dass die Wirtschaft – dass wir als KMU – in diesem Sinne zwischen Hammer und Amboss flach geschlagen werden, indem man uns zuerst als Sündenböcke für gesellschaftliche Fehlentwicklungen und Missstände verantwortlich macht und dann mit neuen Aufgaben belastet und/oder fiskalisch abmelkt. **Das ist eine gefährliche Entwicklung, die unter dem Strich nur Verlierer auf allen – ich betone: allen – Seiten hinterlässt.** 

Hans Rudolf Gysin

## bundeshaus im visier

# Gute Vorsätze endlich wahr machen!

«Wie geht es uns 2006?», fragten sich beim Jahreswechsel manche Schweizerinnen und Schweizer. Laut Organisation für wirtschaftliche Entwicklung und Zusammenarbeit (OECD) bleibt die Schweiz ein wohlhabendes Land, obwohl sie seit Jahren ein deutlich unter dem Durchschnitt der führenden Wirtschaftsnationen liegendes Wachstum des Pro-Kopf-Einkommens aufweist. Alles in Butter?



Peter Amstutz  
Bundeshaus-Redaktor\*

Keineswegs. Die Schweiz habe zwei Hauptaufgaben anzupacken, sagt die OECD: Höhere Wachstumsleistung und bessere Kontrolle über die öffentlichen Ausgaben. Zum Arbeitsmarkt meint die OECD, dass trotz des hohen Beschäftigungsgrades das Angebot an Arbeitskräften erhöht werden könnte. Als mögliche Schritte werden der Abbau steuerlicher Nachteile für die Erwerbstätigkeit von Müttern, der Ausbau früher Einschulungsmöglichkeiten und von Kinderkrippen, die bessere Integration von Invaliden und die Beseitigung von Hindernissen zur Erwerbsbeteiligung älterer Arbeitnehmer genannt.

Bei den öffentlichen Haushalten hebt die OECD hervor, es gelte endlich, den Anstieg der staatlichen und obligatorischen Sozialausgaben zu bremsen. Zur Erinnerung: Die Steuern sind seit 1990 um durchschnittlich vier Prozent und die Prämien an private Versicherungseinrichtungen um zwei Prozent des Bruttoinlandprodukts (BIP) gestiegen. Zusammen ergibt dies einen der höchsten Anstiege im OECD-Raum.

### Was ist zu tun?

Um die Krankenkosten besser in den Griff zu bekommen, plädieren die OECD-Experten für eine tief greifende Reform des Gesundheitswesens. Die Leistungserbringer seien dem Wettbewerb auszusetzen und die Leistungsvergütung zu verbessern. Um die AHV über 2020 hinaus zu sichern, wird eine Erhöhung des Rentenalters als nötig erachtet. Positiv gewürdigt wird die Spitzenposition der Schweiz im Bereich der wissenschaften marktorientierten Dienstleistungen.

Die OECD tritt jedoch für bessere Rahmenbedingungen ein – insbesondere durch Stärkung des Wettbewerbs und durch administrative Entlastung. Die OECD findet schliesslich, dass auch die Steigerung der Innovationsfähigkeit der KMU und die Beseitigung von Wachstumshemmnissen eine wirtschaftspolitische Priorität darstellen sollten: Die Bedingungen für Unternehmer müssten verbessert und die Kluft zwischen Grundlagenforschung und Markt weiter verringert werden.

### Hinausgeschobene Hausaufgaben machen

Die konjunkturelle Lage lässt hoffen, dass 2006 gute Vorsätze unter günstigeren Voraussetzungen in die Tat umgesetzt werden könnten: Für dieses Jahr werden im Bundeshaus ein Wachstum von 1,8 Prozent und eine Arbeitslosenquote von 3,5 Prozent prognostiziert. Wirtschafts-Staatssekretär Jean-Daniel Gerber findet denn auch, gerade eine konjunkturelle Aufschwungphase wäre eigentlich die richtige Zeit, um oft hinausgeschobene Hausaufgaben zu machen ...

\* Der Kolumnist ist akkreditierter Bundeshaus-Redaktor und war von 1978 bis Ende 2003 Leiter der Bundeshaus-Redaktion der Basler Zeitung. Er vertritt in dieser Kolumne seine persönliche Meinung.

Finanzierung und China im Zentrum des Herbstforums von Business Network Switzerland

# Export-Geschäft gewinnt in der Schweiz an Bedeutung

Das Forum der Schweizer Aussenwirtschaft hat sich seit seiner Gründung im Jahr 2001 zum bedeutendsten Aussenwirtschaftsanlass der Schweiz entwickelt. Rund 700 Personen aus Wirtschaft und Politik trafen sich Anfang November vergangenen Jahres im Zürcher Hallenstadion, um neue Impulse zum Auslandsgeschäft zu erhalten und sich mit Gleichgesinnten auszutauschen.

Organisiert wurde der Anlass vom Business Network Switzerland, einem Zusammenschluss kompetenter Anlaufstellen für alle Fragen zum internationalen Geschäft, dem auch die Wirtschaftskammer Baselland als Mitglied und Partner im Innernetz angehört (siehe Kasten Seite 7).

## Rüstzeug für KMU bereitstellen

«Wirtschaftswachstum über das Auslandsgeschäft»: So lautete im Rahmen dieses Forums am 9. November der Titel einer Podiumsdiskussion, an der auch FDP-Nationalrat und Wirtschaftskammer-Direktor **Hans Rudolf Gysin** als Referent teilnahm. CVP-Präsidentin und Nationalrätin **Doris Leuthard**, SP-Parteipräsident und Nationalrat **Hans-Jürg Fehr** sowie SVP-Nationalrat **Hansruedi Wandfluh** komplettierten die Podiumsrunde.

Gysin betonte die Notwendigkeit, den kleinen und mittleren Unternehmen das nötige Rüstzeug für den Gang ins Ausland auf einfache Art und Weise zugänglich zu machen. Er verwies in diesem Zusammenhang auf

das von der Wirtschaftskammer Baselland zusammen mit Partnerkammern in Deutschland und Frankreich betriebene «**Grenzüberschreitende Beratungsnetz**», welches vielen kleineren Unternehmen als ganz wichtiger Partner beim Exportgeschäft zur Seite steht.

## Auch Staat gefordert

In diesem Bereich sei aber auch der Staat gefordert. Umliegende und vergleichbare Länder würden weitaus grössere Investitionen in die Exportförderung tätigen und die Schweizer KMU sähen sich somit ungleichen Spiessen gegenüber.

In seiner Grussbotschaft betonte Bundesrat **Joseph Deiss**, dass die Organisatoren des Forums die Türöffner

für Schweizer KMU sind und dieser Beitrag den Erfolg auf den internationalen Märkten für die Zukunft sichert. Insbesondere die Veranstaltungen in der Schweiz und die Swiss Business Hubs im Ausland würden die Unternehmer tatkräftig unterstützen.

## Zwei Tagungsschwerpunkte in Zürich

Dieses Jahr setzte das Forum der Schweizer Aussenwirtschaft zwei Schwerpunkte. Am ersten Tag stand die **Finanzierungsfrage** im Zentrum: Welche Finanzierungsmöglichkeiten habe ich als Unternehmer für mein Auslandsgeschäft? Wer sichert meine Risiken ab?


Der zweite Tag befasste sich mit dem **chinesischen Markt**. Das Forum beleuchtete hier nicht nur die Chancen dieses aufstrebenden Marktes, sondern zeigte auch Gefahren auf: Ist mein Unternehmen fit für den chinesischen Markt? Welche KMU sollen nach China gehen? Welche besser nicht?

Erfolgreiche Unternehmer berichteten von ihren einmaligen Erfahrungen in diesem aufstrebenden Markt und gaben «Lessons Learned» preis. Experten erläuterten, welche Unternehmen diesen Markt angehen sollten und wer besser die Hände von China lässt.

## Was Rang und Namen hat ...

Der Anlass wartete mit hochkarätigen Persönlichkeiten auf. Neben den Bundesrats-Mitgliedern **Micheline Calmy-Rey** und **Joseph Deiss** gab u.a. der CEO und Chairman von Nestlé China, **Josef M. Mueller**, am Forum seine Erfahrungen im chinesischen Markt weiter. Es legte auch einen speziellen Fokus auf Unternehmerpersönlichkeiten, die ihr Wissen teilen und so dazu beitragen, andere Unternehmen vor vermeidbaren Fehlritten sowohl bei der Finanzierungsfrage als auch beim China-Geschäft zu bewahren. So traten u.a. auch **Edgar Oehler**, CEO Hartchrom AG/Arbonia Forster AG, oder **Thomas Jung**, CEO Acutronic AG, auf.

*lic. rer. pol. Christoph Buser*

Auch 2006 wird Business Network Switzerland das Forum der Schweizer Aussenwirtschaft durchführen. Das Thema wird im Sommer auf folgender Homepage bekannt gegeben: 



**Podiumsdiskussion** im Hallenstadion Zürich (v. l.): Doris Leuthard, Präsidentin CVP Schweiz; Hans-Jürg Fehr, Präsident SP Schweiz; Moderator Prof. Ernst A. Brugger; Hansruedi Wandfluh, Nationalrat SVP, und Hans Rudolf Gysin, Nationalrat FDP.

Foto Osec

→ Info: [www.aussenwirtschaftsforum.ch](http://www.aussenwirtschaftsforum.ch)



Informationsanlass der Wirtschaftskammer zusammen mit Osec

## Wachstumsmotor im Export-Geschäft ankurbeln



**Tagungsreferenten** (von oben, v. l.): Daniel Küng, Osec; Hans Rudolf Gysin, Wirtschaftskammer; Rainer Füg, HKBB; René Hagen, Doetsch Grether AG; Robert Sum, Nanosurf AG; Moderator Christoph Buser.

«Der Einstieg in den Export – die Förderangebote des Business Network Switzerland» lautete der Titel der Veranstaltung, die Mitte Dezember im Basler «Dreiländereck» stattfand. Über 70 regionale Unternehmer nutzten die Gelegenheit, sich aus erster Hand über das Export-Geschäft zu informieren. Daniel Küng, seit 1. Juni 2004 neuer CEO der Osec, ermutigte dabei die Unternehmer, die Möglichkeiten der internationalen Märkte zu nutzen, um an Wettbewerbsfähigkeit zu gewinnen.

In seinem Referat am symbolträchtigen Ort Dreiländereck in Basel rief Nationalrat Hans Rudolf Gysin, Direktor Wirtschaftskammer Basel, in Erinnerung, dass die Schweizer Wirtschaft ihren hohen Entwicklungsgrad in starkem Masse der engen Verflechtung mit ausländischen Volkswirtschaften verdankt. Umso wichtiger sei es nun im Speziellen auch für die KMU-Wirtschaft, die sich bietenden Chancen dank der Öffnung der internationalen Märkte zu packen.

### Export-Geschäft gewinnt weiter an Bedeutung

Der Geschäftsführer der Handelskammer beider Basel, Dr. Rainer Füg, zeigte in erster Linie die möglichen Stolpersteine auf dem Weg in

den Export auf und ermunterte die anwesenden Gäste, die ersten Schritte ins Ausland zu wagen. Anhand der Auswertungen aus der «Wirtschaftsstudie Nordwestschweiz» dokumentierte Füg eindrücklich, wie sich in den letzten Jahren das Exportgeschäft für die Schweizer Wirtschaft entwickelt hat und wie sehr es heute sowie in Zukunft von zentraler Wichtigkeit ist.

### Die Zukunft liegt in Asien


Der CEO von Osec Business Network Switzerland, Daniel Küng, hielt in seinen Ausführungen fest, dass die Schweizer Exportwirtschaft das Wachstum in diesem Jahr zum zweiten Mal in Folge gerettet hat. Die Exporte seien wiederum stärker als das

Bruttoinlandprodukt gewachsen. Unbestritten ist, so Küng weiter, dass internationalisierte Unternehmen wettbewerbsfähiger sind als die «Daheimgebliebenen» – auch im Heimmarkt. Dank dem vereinten Aussenwirtschaftsförderungsnetzwerk von Osec stehe den export-interessierten Firmen ein kompetentes Netzwerk mit zahlreichen Partnern zur Verfügung, die zu allen Fragen des internationalen Geschäfts mit Rat und Tat zur Seite stehen würden. In seinem Ausblick hielt der Hauptreferent fest, dass die Zukunft der Schweizer Unternehmen sich im asiatischen Raum abspielen wird.

### «Best Practice»

Ihren erfolgreichen Gang auf internationale Märkte demonstrierten René Hagen (Doetsch Grether AG, Basel) und Dr. Robert Sum (Nanosurf AG, Liestal) eindrücklich. Sie unterstrichen insbesondere die Bedeutung der Unterstützungsdienstleistungen. Während die Doetsch Grether AG mit Hilfe des Business Network erfolgreich ein Roll-on-Deodorant in Spanien positionieren konnte, berichtete die Nanosurf von erfolgreichen Auslandstätigkeiten in Brasilien dank der tatkräftigen Unterstützung von Osec.

Während des Apéros standen den Teilnehmenden ausgewiesene Export-Spezialisten verschiedenster Förderorganisationen an «Round Tables» Rede und Antwort, bevor ein Abendessen auf der «MS Lällekönig» den informativen und abwechslungsreichen Anlass abrundete. Während der Rundfahrt schwebte wohl so mancher unternehmerische Gedanke über die unweite Landesgrenze hinaus.

Mario Stoppa 



Beziehungsaufbau und -pflege beim Nachtessen auf der «MS Lällekönig».

## eu-beratung

### Wirtschaftskammer ist Partnerin im Innennetz der Osec

Neben der Handelskammern ist die Wirtschaftskammer Baselland als einzige gewerbliche Organisation partnerschaftlich mit der Osec verbunden. Deshalb sind wir Ihr erster Ansprechpartner für folgende Problemstellungen:

- Beratung zu allen relevanten Themen wie grenzüberschreitender Waren- und Dienstleistungsverkehr oder Gründungen von Niederlassungen sowie Vermittlungen bei Behörden
- Organisation von Unternehmerreisen, Kooperationstreffen, Seminaren, Veranstaltungen, Ländersprechtagen usw.
- Publikationen von Infobroschüren und Merkblättern
- Informationen über den lokalen Markt, über Marktforschung und Analysen
- Berichte über Geschäftsmöglichkeiten in relevanten Branchen
- Unterstützung bei der Geschäftspartnersuche
- Kontakte zu Handelsorganisationen und öffentlichen Institutionen
- Berichte über Messen und andere Promotionsveranstaltungen

Dank der Verknüpfung und dem Know-how-Transfer können wir Ihnen optimale Leistungen im Zusammenhang mit sämtlichen Fragen zum Auslandsgeschäft anbieten.

### Ihr Kontakt:

**EU-Beratungsstelle**  
**Thomas Schaumberg, Jurist**  
**Haus der Wirtschaft**  
**4410 Liestal**  
**Tel. 061 927 64 66**  
**Fax 061 927 65 50**  
**Mail: eu-beratung@kmu.org**  
**www.kmu.org**

## Sissach

## Miteinander statt gegeneinander



Neujahrsapéro in der BLKB Sissach.

Am ersten Mittwoch des Jahres 2006 trafen sich – auf Einladung der regionalen Niederlassung der Basellandschaftlichen Kantonalbank (BLKB) – rund 200 Mitglieder der Gewerbevereine Sissach sowie Homburger-/Diegertal zum Neujahrsapéro in der Sissacher Schalterhalle der BLKB. Als Gäste konnten dabei auch die Gemeindebehörden im Einzugsgebiet der beiden Gewerbevereine begrüsst werden.

**Werner König**, Präsident des Gewerbevereins Sissach, nahm diesen Umstand denn auch zum Anlass, die Bedeutung einer erspriesslichen Zusammenarbeit zwischen Gewerbetreibenden, Bank und Behörden zu betonen. Miteinander könnten die Probleme und Aufgaben besser gelöst werden. «Wir sollten zusammen am selben Strick ziehen und erst noch in die gleiche Richtung», rief Werner König den Teilnehmern des Neujahrsapéros zu.

Als Hausherr begrüsst BLKB-Niederlassungsleiter **Jacques Handschin** die zahlreich erschienenen Gäste. In seiner kurzen Begrüssung machte er den Gewerbetreibenden Hoffnung für das neue Jahr. Die Prognosen für das Jahr 2006 seien allgemein günstig, für Baselland rechne man mit einem Wachstum von zwei Prozent. Gleichzeitig würden die Sparbemühungen der öffentlichen Hand und der wirtschaftliche Strukturwandel weitergehen. Dies führt zu spannenden Wettbewerbssituationen, erfordert aber einen intensiven Dialog zwischen allen Beteiligten, stellte Handschin fest.

## Neujahrsapéro der Wirtschaftskammer Baselland am Hauptsitz der BLKB in Liestal

## Zum Konjunktur-Pflänzlein Sorgen

Am Anfang des neuen Jahres mit seinen hoffnungsvollen Konjunktur-Aussichten gilt es, Vernunft und Weitsicht zu zeigen, damit das zarte Konjunktur-Pflänzlein nicht schon in seiner ersten entscheidenden Wachstumsphase kaputtgetrampelt wird: Mit diesem Appell an die Politik, Gesellschaft und Wirtschaft in Bund und Region stiess **Andreas Schneider**, Präsident der Wirtschaftskammer Baselland, am traditionellen Neujahrsapéro am 5. Januar 2006 auf ein neues Jahr an, das insgesamt mit positiven wirtschaftlichen Vorzeichen gestartet ist.

Über 500 Gäste besuchten diesen Anlass, der ebenso traditionell in den Hallen der Basellandschaftlichen Kantonalbank in Liestal durchgeführt wurde.

## Auf ein erfolgreiches neues Jahr

Eine namhafte Delegation der Baselbieter Behörden, eine beachtliche Zahl von Mitgliedern des Landrates, viele Vertreterinnen und Vertreter der Baselbieter KMU-Wirtschaft, Delegationen befreundeter Verbände sowie – angeführt von Wirtschaftskammer-Direktor **Hans Rudolf Gysin** – die Geschäftsleitung und die Mitarbeitenden aus dem «Haus der Wirtschaft» stiessen gemeinsam auf ein erfolgreiches neues Jahr an.

Nach der Begrüssung durch Gastgeber **Dr. Beat Oberlin**, Präsident der Geschäftsleitung der Basellandschaftlichen Kantonalbank (siehe Kasten auf Seite 9), nutzte Wirtschaftskammer-Präsident **Andreas Schneider** den Neujahrsapéro, um einige Gedanken zur aktuellen Situation speziell der regionalen KMU-Wirtschaft an die Gäste zu richten (*leicht gekürzt Wortlaut*):

## Goethe-Wort als Jahresmotto

«Wer das erste Knopfloch verfehlt, kommt mit dem Zuknöpfen nicht zu Rande»: Dieses Zitat von Goethe passt doch ideal an den



Prosit 2006: Andreas Schneider (r.) stösst an mit Zuversicht. Foto H. Dürrenberger

Anfang des neuen Jahres 2006. Denn damit verbinden sich für die KMU-Wirtschaft in unserer Region viele Hoffnungen – sofern wir das erste entscheidende Knopfloch nicht verfehlen.

**Beim sich anbahnenden Aufschwung besteht die Gefahr, wieder rasch zu den alten Begehrlichkeiten zurückzukehren.**

Nicht nur auf gesellschaftlicher und politischer, sondern auch auf wirtschaftlicher Ebene werden 2006 wichtige Weichen gestellt. Die Prognosen geben Anlass zur grossen Hoffnung auf wirtschaftlichen Aufschwung. Wir dürfen erwarten, dass die lange Zeit der wirtschaftlichen, aber auch gesellschaftlichen Stagnation wieder neuer Dynamik Platz macht. Das erste «Knopfloch» ist also in greifbarer Nähe. Wir müssen jetzt nur

noch den ersten richtigen Knopf wählen, damit wir mit dem Zuknöpfen zu Rande kommen.

## Neue Begehrlichkeiten?

Bei dem sich sachte anbahnenden wirtschaftlichen Aufschwung besteht die grosse Gefahr, dass unsere Gesellschaft und Politik wieder rasch zu den alten Begehrlichkeiten zurückkehrt und wieder aus dem Vollen schöpfen will: Der Wirtschaft geht es ja wieder besser. Jetzt müssen die Löhne wieder anziehen, die Steuern weiter ausgebaut und die sozialen Pflichtenhefte für die Wirtschaft noch mehr erweitert werden.

Dieses Kurzschluss-Denken einiger weniger, aber um so lauterer politischer Kreise hat in den letzten Wochen wieder recht deutlich um sich gegriffen. Die Ertragskraft unserer schweizerischen Wirtschaft wird pauschal an einigen wenigen grossen Konzernen gemessen, die



# e tragen



## Vernunft und Weitsicht wahren

Was aber hat das alles mit Goethes Knopfloch zu tun? Gerade jetzt müssen Vernunft und Weitsicht gewahrt werden, damit das zarte Konjunktur-Pflänzlein nicht schon wieder in seiner ersten Wachstumsphase kaputtgetrampelt wird: mit überzogenen fiskalischen Abgaben, mit weiter sich aufblähender Behördenadministration, mit noch mehr Gesetzen, Verordnungen, mit neuen sozialen Begehrlichkeiten, mit unangemessenen Lohnforderungen, aber auch mit unvernuftigen Ausgaben der öffentlichen Hand, die neue Fiskallasten generieren.

Wer in kurzfristiger Unvernunft diesen Weg beschreiten will, wird unweigerlich das erste Knopfloch verfehlen – mit dem Resultat, dass am Schluss des Zuknüpfens nichts mehr passt.

**Mit Optimismus selber dafür sorgen, dass die Konjunktur nicht nur Morgenröte bleibt.**

## Luft für neue Reserven


Ich appelliere an die Politik, Gesellschaft und Wirtschaft, gerade jetzt zu bedenken, dass in der KMU-Wirtschaft – vor allem aber bei den Kleinstunternehmen – die Reserven längst aufgebraucht sind. Geben sie diesen KMU auch wieder Gelegenheit, neue Reserven zu bilden, damit die Konjunktur-Entwicklung nachhaltig verläuft. Denn: Reserven bilden heisst, auch mittelfristig ein posi-

ves Investitionsklima zu schaffen.

Ich appelliere an uns KMU selbst, die hoffnungsvolle Konjunktur-Morgenröte als Signal zu verstehen, um mit Zuversicht und Optimismus selber dafür zu sorgen, dass diese Konjunktur nicht nur Morgenröte bleibt. Investieren Sie jetzt mit Augenmass und der notwendigen Nüchternheit. Aber bitte, investieren Sie – vor allem dort, wo schon seit einiger Zeit Investitionen ins Auge gefasst worden sind und auch das notwendige Kapital bereitliegt. Damit leisten Sie einen wesentlichen Beitrag an ein weiteres konjunkturelles Wachstum, von dem auch Sie wiederum profitieren.

## Mit Optimismus und Zuversicht

Die Filmschauspielerin Michelle Presle hat einmal gesagt: «Der Mann denkt beim Anfang immer schon an das Ende. Die Frau erinnert sich hingegen auch am Ende noch an den Anfang.» Ich wünsche uns am Anfang des neuen Jahres 2006, dass wir wie Männer denken und dabei das nächste Jahresende mit Zuversicht und Engagement ins Visier nehmen.

Ich wünsche uns aber ebenso, dass wir am Ende des Jahres 2006 wie eine Frau an den heutigen Anfang zurückdenken und dabei mit Genugtuung feststellen dürfen: Unsere Zuversicht und unser Engagement für neues Wachstum und neue Dynamik haben sich ausgesprochen gelohnt. Wir haben das erste Knopfloch haargenau getroffen. *ebo.* 



«Alles Gute im Neuen Jahr»: Die Gastgeber Andreas Schneider, Beat Oberlin und Hans Rudolf Gysin entbieten jedem Gast persönlich ihre Neujahrswünsche.

## kernsätze

«Wir stehen vor einem guten Jahr»



Dr. Beat Oberlin, Präsident der Geschäftsleitung der BLKB in Liestal.

Der Präsident der Geschäftsleitung der Basellandschaftlichen Kantonalbank bestätigte in seiner Begrüssung den gerade auch in der Nordwestschweiz feststellbaren wirtschaftlichen Aufschwung: «Wir stehen miteinander vor einem guten Jahr und dürfen ein moderates, breit abgestütztes Wirtschaftswachstum erwarten.» Die Schweiz befinde sich nach einer längeren Schwächeperiode wieder auf Wachstumskurs.

Oberlin wies auch auf die von der BLKB zusammen mit BAK Basel Economics erarbeitete regionale Konjunkturstudie «blkb metrobasel outlook» hin, die Anfang Januar in einer zweiten aktualisierten Auflage publiziert wurde (siehe auch Seite 18 in dieser Ausgabe). «Ich darf Ihnen schon heute verraten: Es sind gefreute Ergebnisse, die von einem starken Optimismus in unserer regionalen KMU-Wirtschaft zeugen», gab sich der Referent zuversichtlich.

Der Bankfachmann zeigte sodann anhand einiger wesentlicher Parameter auf, was in näherer Zukunft vor allem auf den Finanzmärkten erwartet werden darf. «Als Basellandschaftliche Kantonalbank wollen wir für Sie ein attraktiver Partner sein, sei es im Retail- und Hypothekengeschäft oder mit unserem umfassenden Dienstleistungsangebot für KMU. Wir investieren weiter in unsere Kundinnen und Kunden», schloss der Gastgeber seine Begrüssung, die er mit den besten Wünschen fürs 2006 begleitete.

tatsächlich wieder ansehnliche Erträge verzeichnen können.

Wir von der Wirtschaftskammer betonen aber seit einiger Zeit um so eindringlicher, dass vier von fünf Schweizer Unternehmen weniger als zehn Mitarbeitende beschäftigen, also zu den Kleinstunternehmen zählen. Dabei ist gewiss: Kaum ein KMU in der Schweiz kann heute auch nur annähernd vergleichbare Erträge ausweisen wie grosse multinationale Konzerne.

Wir müssen auch zwischen KMU unterscheiden, die auch im Export tätig sind, und zwischen jenen, die nur auf dem einheimischen Binnenmarkt operieren können. Unser Binnenmarkt steckt noch immer deutlich in einer Stagions-Phase. Und es wird – sofern die Konjunktur nachhaltig anzieht – noch einige Zeit dauern, bis sich der Aufschwung auch im Binnenmarkt auswirkt.



**Meisterliche** Handwerksarbeit aus dem Bäckerei-Gewerbe.



**Paul Hug**, Geschäftsführer BRB (r.).



**Jean-Luc Nordmann**, Direktor im seco (r.).



**Walter Jermann**, Nationalrat (l.).



**Ruth D. Straumann**, Vorstand GVBS.



**Marc R. Jaquet** (r.), Präsident Basler Volkswirtschaftsbund.



**Susanne Leutenegger Oberholzer**, Nationalrätin.



**Mahnende Worte** von Andreas Schneider, Präsident Wirtschaftskammer Baselland.



**Aufmerksame Zuhörer** bei den Referaten (vorne, v. l.): René Degen, AGVS, Peter Tobler, Präsident FDP, Martin Matter, BaZ Liestal, Fritz Oser, Ehrenpräsident Liga Baselbieter Steuerzahler, Werner Baumann



**Johannes Burger** (l.), Geschäftsführer HWK Freiburg und Fritz Aebi, Viscom.



**Thomas Staehelin**, Präsident HKBB (r.).



**Gastgeber:** umrahmt von den schmackhaften Glücksbringern Wirtschaftskammer, Beat Oberlin, Geschäftsleitungspräsident BLKB

Weitere Bilder vom  
Neujahrs-APéro  
unter  
[www.kmu.org](http://www.kmu.org)





Baselland, Margrit Dellenbach, KMU Frauen Baselland, Arthur Versicherungen.



**Peter Knechtli**, Verleger *onlinereports*, und **Claude Janiak**.



**HKBB**: **Rainer Füg** (l.) und **Marco Fischer**.



**Landratsmitglieder** **Juliana Nufer** und **Isaac Reber**.



**Glücksräppler** für Nationalratspräsident **Claude Janiak** (r.).



**Höchster Baselbieter**: **Landratspräsident Eric Nussbaumer**.



**h-Marie Vogel** (l.) und **Andreas Frey** (ganz rechts): **Andreas Schneider**, Präsident *Wirtschaftskammer*, **Hans Rudolf Gysin**, Direktor *Wirtschaftskammer*.

Fotos H. Dürrenberger & ebo.



**Begrüssung** durch **Beat Oberlin**, Präsident der *Geschäftsleitung* der **BLKB**.

57. Gewerbliche Winterkonferenz in Klosters war Forum für KMU-Anliegen

# KMU-Reizthemen diskutiert

Bereits zum 57. Mal trafen sich vom 18. bis zum 20. Januar 2006 im winterlichen Klosters die Spitzenvertreter der KMU-Vereinigungen zu Fachpodien mit aktuellen Themen und zum generellen Gedankenaustausch. Mit rund 200 Teilnehmenden aus allen Branchen und Landesteilen ist dieser Kongress die grösste jährlich stattfindende Veranstaltung ihrer Art. Die Wirtschaftskammer Baselland hat traditionsgemäss mit einer namhaften Delegation aus dem Zentralvorstand und der Geschäftsstelle an dieser wichtigen Tagung teilgenommen.

SGV-Präsident Nationalrat **Edi Engelberger** leitete am Mittwochabend den KMU-Gipfel mit einer umfassenden Standortbestimmung zu den gewerbepolitischen Aktualitäten ein. Am Donnerstagmorgen beleuchteten **Dr. Rudolf Stämpfli** (Präsident Schweizerischer Arbeitgeberverband), Nationalrat **Hugo Fasel** (Präsident Gewerkschaft Travail.Suisse), **Hans Rupli** (Präsident Holzbau Schweiz), **Emil Weiss** (Zentralpräsident Schweizerische Metall-Union) und **Hans-Ulrich Bigler** (Direktor Viscom) unter dem Titel «Sozialpartnerschaft auf dem Prüfstand» den umfassenden Themenbereich der Gesamtarbeitsverträge.

## GAV-Abmachungen strikte einhalten

Dabei kam deutlich zum Ausdruck, dass sich die KMU-Organisationen zu den Gesamtarbeitsverträgen als bewährtem Instrument bekennen und diese Verträge auch schätzen. Allerdings gelte es immer wieder mit Nachdruck darauf hinzuweisen, dass die Möglichkeiten seitens der Arbeiterschaft begrenzt



**Kampf den Werbeverböten** (v. l.): Othmar Casutt, AWS; Piero Schäfer, Schweizer Werbung; Thomas de Courten, Allianz gegen Werbeverböte; Mathis Trepp, SP-Kantonsrat.

sein bzw. dass das Leistungspotenzial zuerst gemeinsam zu erwirtschaften sei. Einig war man sich denn auch darin, dass während GAV-Verhandlungen von den Vertragsparteien unterschiedliche Positionen vertreten werden müssen. Wenn dann aber ein erzieltes Verhandlungsergebnis feststehe und dies von den Mitgliedern genehmigt worden sei, gelte es dies auch gemeinsam durchzusetzen.

## Werbeverböte: Wo sind die Grenzen?

Unter dem Titel «Kampf gegen Werbeverböte – im Zweifel für die Freiheit» stand das anschliessende Nachmittagsprogramm. Nach einem Grundsatzreferat von Ständerat **Carlo Schmid** (Präsident Schweizer Werbung SW) eröffnete **Piero Schäfer** (Schweizer Werbung SW) die Podiumsdiskussion mit **Othmar Casutt** (Aussenwerbung Schweiz AWS), Landrat **Thomas de Courten** (Allianz gegen Werbeverböte) und **Dr. Mathis Trepp** (Bündner SP-Kantonsrat).



**SGV-Präsident:** NR Edi Engelberger.

Dabei war unschwer festzustellen, dass die Positionen von Gegnern und Befürwortern weit auseinander liegen. Während die Gegner von Werbeverböten vor allem wirtschaftliche Aspekte in den Vordergrund rückten und immer wieder Zweifel an der reinen Verbötwirkung äusserten – Präventionsmassnahmen würden hier deutlich mehr Anklang finden – hielt sich der Bündner SP-Kantonsrat am Grundsatz fest, dass man halt mal irgendwo anfangen und einen Pflock einschlagen müsse. Unbeantwortet im Raum blieb dann aber die Frage, wo «man» dann aufzuhören gedenke mit dem, was «man» eben irgendwo

angefangen habe (siehe auch Artikel auf Seite 16)

## Rotes Tuch KMU-Besteuerung

Der Freitag als Abschlusstag stand ganz im Zeichen der Finanzen und des Militärs. In einem engagierten Vortrag erläuterte Bundesrat **Hans Rudolf Merz** am Vormittag die Themen Unternehmenssteuerreform II, Mehrwertsteuer und Neuer Lohnausweis. Die Diskussion zu den teilweise vorhandenen Distanzen zwischen den Positionen des Finanzministers und denjenigen der KMU-Vertreter kam infolge des zeitlich abgekürzten Programms leider nicht mehr zum Tragen.

## Armee im Umbruch

Den Schlusspunkt der Vorträge setzte Korpskommandant **Christophe Keckeis** als Chef der Armee. Unter dem Titel «Gedanken zur Zukunft unserer Armee» zeigte er vorab die Unterschiede zwischen den heutigen Herausforderungen an die Armee gegenüber denjenigen vor noch 20 Jahren auf: Die neuen Aufgabenstellungen bzw. die neue Prioritätenordnung hätten neue Ausbildungsmodelle und neue Ausrüstungen erfordert. Nicht gerüttelt werden soll hingegen am bewährten Modell der Milizarmee, auch wenn gerade dieser Punkt in der Öffentlichkeit immer wieder in Zweifel gezogen werde.

Der Armeeführer stellte in diesem Zusammenhang auch schonungslos fest, dass die Armee verschiedene Missverständnisse und Gerüchte als Folge einer missglückten Kommunikation selbst zu verantworten habe. Er sei aber jederzeit bereit, sich diesen entscheidenden Fragen zu stellen und Klarheit zu schaffen.

Mit einem gemeinsamen Nachtessen aller Teilnehmenden ging die Ausgabe 2006 der Gewerblichen Winterkonferenz in Klosters im Restaurant Alte Post in Klosters Aeuja anschliessend zu Ende.

 Markus Meier

**Tic** Beleuchtungen AG

Tic Beleuchtungen AG  
Binningerstrasse 92  
CH-4123 Allschwil  
Tel. +41 (0)61 485 99 00  
Fax +41 (0)61 485 99 01

Licht erleben...

Besuchen Sie unseren Showroom in Allschwil

www.tic-light.ch





Jahresmedienkonferenz des Staatssekretariats für Wirtschaft seco in Bern:

## Optimistische Konjunkturaussichten für 06

**Seco-Spitze:** Jean-Luc Nordmann, Direktor für Arbeit, Staatssekretär Jean-Daniel Gerber, Aymo Brunetti, Direktor für Wirtschaftspolitik.

Die Schweizer Wirtschaft hat im vergangenen Jahr unerwartet kräftig an Fahrt gewonnen und wird diesen Schwung auch im neuen Jahr beibehalten. Von der Konjunkturerholung dürfte auch der Arbeitsmarkt zunehmend profitieren. Unsicherheitsfaktoren bleiben der Erdölpreis und die geopolitische Lage: So lautet die Beurteilung des Staatssekretariats für Wirtschaft seco für das Wirtschaftsjahr 2006, die im Rahmen der Jahresmedienkonferenz Anfang Januar in Bern durchgeführt wurde.

Das Seco gab damit einen optimistischen Ausblick für das gerade begonnene Jahr. Die Schweiz profitiert von einem freundlichen weltwirtschaftlichen Umfeld. Noch wichtiger: Zum ersten Mal dürfte auch der Arbeitsmarkt in den nächsten zwei Jahren von der aufgehellten Konjunkturstimmung profitieren.

### Reformbestrebungen des Bundes jetzt umsetzen

Für Staatssekretär **Jean-Daniel Gerber** sind der sich konkretisierende Konjunkturaufschwung und der damit einhergehende Beschäftigungszuwachs eine gute Gelegenheit, die vom Bundesrat beschlossenen Reformbestrebungen umzusetzen. Nur so lasse sich der wirtschaftliche Aufschwung über das Jahr 2006 hinaus sichern. Noch immer wachse die Schweiz langsamer als andere europäische Staaten vergleichbarer Grösse, wie z.B. Schweden oder Österreich. Gerber fordert mehr Mut

zu Fortschritt und Innovation, um die schon länger anhaltende Wachstumsschwäche der Schweiz endlich zu überwinden.

### Rückgang der Arbeitslosenquote

Bereits im vergangenen Jahr wurde im Herbst bei der Beschäftigung erstmals ein leichter Anstieg verzeichnet. Diese positive Entwicklung dürfte sich gemäss **Jean-Luc Nordmann**, Seco-Direktor für Arbeit, in den nächsten Quartalen verstärken. Aufgrund der verbesserten Arbeitsmarktlage dürfte im laufenden Jahr die Arbeitslosenquote auf 3,5 Prozent sinken. Für 2007 erwarten die Konjunkturexperten des Bundes sogar eine Arbeitslosenquote von nur 3,2 Prozent.

### Wermutstropfen Jugendarbeitslosigkeit

Noch immer sind laut Nordmann die jüngeren Arbeitnehmer stärker von der Arbeitslosigkeit betroffen als die älteren Personen. Die Quote liege bei den 15- bis 24-Jährigen bei 5,2 Prozent, bei den über 50-Jährigen betrage sie noch 3,2 Prozent. Unter den Frauen sei die Arbeitslosenquote höher (4,0%) als bei den Männern (3,7%). Schliesslich liege die Arbeitslosenquote unter Ausländern bei 6,8 Prozent und unter den Schweizern bei 2,9 Prozent.

### Defizit in der Arbeitslosenkasse

Laut Aussage von Jean-Luc Nordmann sieht die Situation auch bei der Arbeitslosenversicherung wenig rosig aus. Das Rechnungsjahr des

Ausgleichsfonds schliesst gemäss aktuellen Schätzungen des Seco mit einem Defizit von 1,9 Mrd. Fr. ab. Dem Gesamtertrag von 5,2 Mrd. Fr. (davon 4,3 Mrd. Prämieinnahmen) stehe ein Aufwand von 7,1 Mrd. Fr. gegenüber. Im Vorjahr habe der Aufwand noch 7,5 Mrd. Franken betragen. Dieses Defizit könnte ab 2007 zu einer Erhöhung der Beiträge an die Arbeitslosenversicherung um 0,5 Prozent führen.

### Höheres Wachstum für 2005

Für das Jahr 2005 hat das Seco die Prognosen wieder nach oben korrigiert und erwartet nun ein Wachstum des Brutto-Inlandprodukts von 1,8 statt 1,3 Prozent. Für das laufende Jahr dürfte das BIP-Wachstum ebenfalls bei 1,8 Prozent liegen und erst 2007 wieder leicht zurückgehen. Der Aufschwung wird gemäss den Wirtschaftsfachleuten des Staatssekretariats überwiegend vom starken Export getrieben. Zunehmend vom Wachstum profitieren dürften aber

auch die Ausrüstungsinvestitionen. Einzig die Bauinvestitionen dürften nach der lebhaften Nachfrage der letzten Jahre wieder zurückgehen.

Obwohl die Wirtschaft weiter an Schwung gewinnen und die Erdölpreise hoch bleiben, besteht nach Aussage von **Aymo Brunetti**, Leiter der Direktion für Wirtschaftspolitik, kaum Inflationsgefahr. Entsprechend dürfte der zu erwartende Zinsanstieg gemächlich verlaufen. Trotz einer ersten leichten Anhebung des Zielbandes für den Dreimonatssatz würden die Zinsen noch immer auf tiefem Niveau liegen.

### Stabiles weltwirtschaftliches Umfeld

Der Grund für den Optimismus liegt laut Professor Brunetti in einem anhaltend stabilen weltwirtschaftlichen Umfeld. Zwar dürfte sich das starke Wachstum in den USA auf Grund der strafferen Geldpolitik etwas abschwächen. Dafür rechnet das Seco damit, dass der Euroraum verstärkt zur weltwirtschaftlichen Expansion beitragen wird.

So wird nach einer Prognose des ifo-Instituts der Euroraum im laufenden Jahr mit 2 Prozent wachsen, die neuen EU-Mitgliedsländer sogar mit durchschnittlich 4,4 Prozent. Die für die Schweizer KMU wichtigsten Nachbarmärkte Deutschland und Frankreich werden voraussichtlich mit 1,7 Prozent bzw. 2 Prozent zulegen, womit sich die Nachfrage nach Schweizer Produkten und Dienstleistungen weiter verbessern dürfte.

Fazit aus Sicht der Wirtschaftskammer: Die Schweizer KMU sollten daher ihre Anstrengungen intensivieren, um auch in den vor der Haustüre liegenden Märkten vom Aufschwung zu profitieren.

Thomas Schaumberg

**Im Kreuzfeuer der Medien:** Jean-Luc Nordmann (r.) stellt sich den Journalisten-Fragen.

Eklat um neuen Ernährungsbericht des Bundes

## Jetzt auch Werbeverbot gegen «Fettsucht»?

Die galoppierende Verbotswelle zieht weitere fragwürdige Kreise: Kürzlich hat Bundesrat Pascal Couchepin den neuen Ernährungsbericht vorgestellt. Namhafte Experten fordern darin energische Massnahmen gegen Übergewicht – darunter auch Werbeverbote.

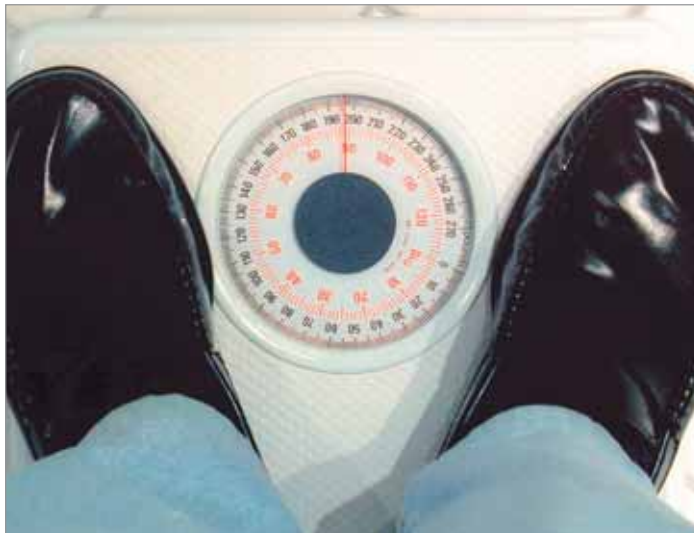
Die Fettsucht grassiert seit einigen Jahren auch in der Schweiz. Und immer mehr betroffen davon sind die Kinder. Laut seriösen Schätzungen sollen rund 20 Prozent der heutigen 10-Jährigen zu dick sein.

Und weil dicke Kinder nur selten ihren Speck loswerden, sind logischerweise immer mehr Erwachsene betroffen. Fachleute wollen denn auch bei den Kleinen ansetzen, insbesondere im Bereich der Vorbeugung.

### Drakonische Massnahmen

Im neuen Ernährungsbericht werden drakonische Massnahmen zur Bekämpfung der Fettsucht vorgeschlagen. Darunter sind drei Forderungen, die besonders zu reden geben:

- Werbeverbot für dick machende Nahrungsmittel in Massenmedien;
- Sondersteuer auf der Werbung für Produkte, die ein Dickmacherpotenzial aufweisen;



Übergewichtige sind jetzt ebenfalls im Visier der Behörden.

● Zwangsverpflichtung für Medien, an Gesundheitskampagnen mitzumachen. Die Experten wollen eine schnelle Umsetzung sehen, laut Gesundheitsbericht «ohne langwierige Vernehmlassung und ohne Berücksichtigung von Lobby-Interessen». Das heisst in Klartext: Die Hersteller der betroffenen Produkte, aber auch die Werbebranche und die Medien haben nicht mitzureden.

### Absolut inakzeptabel

Für den Schweizerischen Gewerbeverband (SGV), der auch die seit

2001 bestehende Allianz gegen Werbeverbote anführt, ist dies eine Kampfansage. «Das Ganze ist absolut inakzeptabel. Weder die vorgeschlagenen Massnahmen noch das Vorgehen entsprechen den schweizerischen Gepflogenheiten. Wir werden uns jedenfalls mit allen Mitteln dagegen wehren», kündigt die Allianz an. Die betroffenen Branchen müssten unbedingt einbezogen werden.


### Werber wollen kämpfen

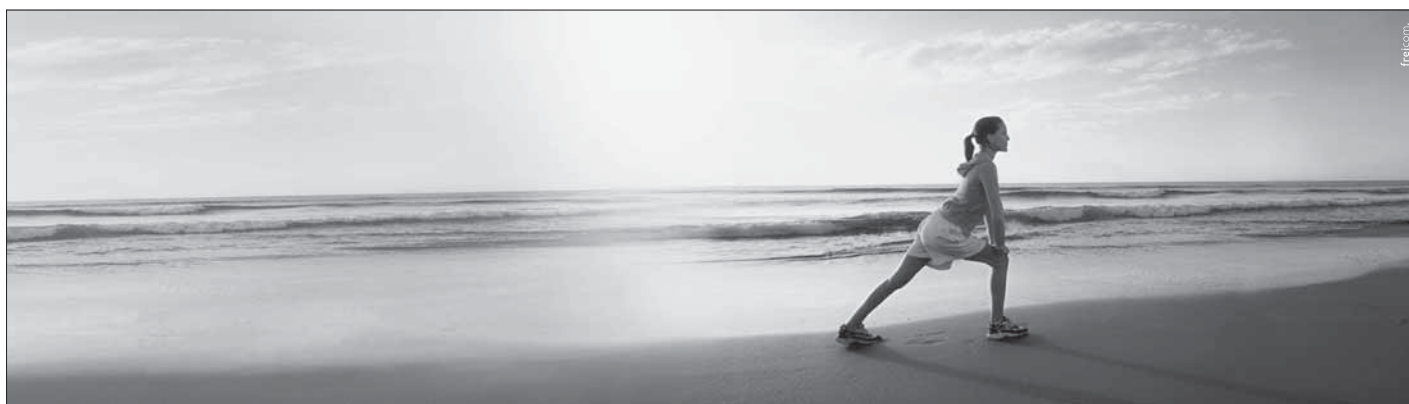
Die Werbewirtschaft ist vom erneuten Vorpellen der Gesundheits-

apostel nicht überrascht. Pierre Schaefer, Mediensprecher der Schweizer Werbung SW: «Wir sehen in diesen Forderungen die zunehmend spürbare Tendenz bestätigt, dass gewisse Kreise die Verantwortlichkeit für individuelles Handeln allein auf die kommerzielle Kommunikation abwälzen.»

Nach den Zigaretten und den alkoholischen Getränken seien erwartungsgemäss nun auch Lebensmittel ins Schussfeuer geraten. Schaefer sieht darin «ein weiteres Indiz dafür, dass der Staat den Bürgerinnen und Bürgern in Sachen Werbekompetenz und Selbstentscheidung misstraut». Dadurch werde das individuelle Selbstvertrauen der Bevölkerung untergraben und das Opferbewusstsein gestärkt, welches das Verschulden für eigenes Verhalten in erster Linie bei anderen, insbesondere bei der Werbung sucht.

### Harter Widerstand

Der SW-Sprecher kündigt harten Widerstand an: «Der Ernährungsbericht wird die gesamte Kommunikationsbranche in ihrem Kampf gegen solche übertriebene Regulierungsmassnahmen bestärken, denn es gibt noch zahlreiche andere Produkte, welche die Gesundheit gefährden können. Auch ihnen drohen konsequenterweise Werbeverbote. Und das kann in einem liberalen Staat, in welchem Marktwirtschaft herrscht, niemand diskussionslos akzeptieren.» Patrick M. Lucca 



### DIE ERSTE ADRESSE FÜR KMU

Die ASGA Pensionskasse beweist Qualität in der beruflichen Vorsorge für KMU aus Gewerbe, Handel, Industrie und Dienstleistung. Sie profitieren von minimalen Verwaltungskosten, von kompetenter Beratung und langfristiger Sicherheit. Unsere Stärken sind Ihre Vorteile.

ASGA Pensionskasse | 8050 Zürich | T 044 317 60 50 | www.asga.ch

ASGA   
pensionskasse



Herzlichen Dank an e. Zentralpräsident Hansjörg Zimmerli vom VSSM

## 11,5 Mio. Minuten Engagement für das Schreiner-Gewerbe



**Festlicher Anlass** im engen Kreis (v. l.): Andreas Schneider, Hansjörg Zimmerli, Hans Rudolf Gysin, Heinz Wahl und Ruedi Lustenberger.

Im vergangenen Sommer übergab Hansjörg Zimmerli nach 12-jähriger Tätigkeit als Zentralpräsident und 22-jähriger Mitarbeit im Vorstand den Führerstand des Verbandes der Schweizerischen Schreinermeister (VSSM) an seinen Nachfolger, Nationalrat Ruedi Lustenberger. Die Wirtschaftskammer Baselland liess es sich nicht nehmen, dem Zurückgetretenen für seine engagierte Arbeit im VSSM und für die langjährige konstruktive Zusammenarbeit herzlich zu danken.

Terminliche Unwägbarkeiten erlauben es allerdings erst Mitte Dezember während der Wintersession – zwei Nationalräte gehörten ja zu den Akteuren – diesen Dank im Rahmen eines kleinen Treffens im engeren Kreis des Schreinermeister-Verbandes Baselland und der Wirtschaftskammer in Bern abzustatten: mit **Hansjörg Zimmerli** selbstverständlich, Nationalrat **Ruedi Lustenberger**, neugewählter Zentralpräsident VSSM, **Heinz Wahl**, Präsident Schreinermeister-Verband Baselland (SMV), **Andreas Schneider**, Präsident Wirtschaftskammer und Ehrenpräsident des SMV, Nationalrat **Hans Rudolf Gysin**, Direktor Wirtschaftskammer und e. Sekretär des SMV sowie **Markus Meier**, Vizedirektor Wirtschaftskammer und amtierender SMV-Sekretär.

Ein festliches Nachtessen bildete den idealen Rahmen für die Würdigung der Arbeit von Hansjörg Zimmerli:

### Kämpfernatur

«Wir kämpfen, bis die Hölle zufriert. Und dann kämpfen wir auf dem Eis weiter»: Mit diesem Zitat des ehemaligen amerikanischen Präsidentschaftskandidaten Patrick Buchanan brachte Andreas Schneider in seiner Tischrede die Arbeit und die Verdienste von Hansjörg Zimmerli auf den Punkt. Während 22 Jahren im VSSM-Vorstand und davon 12 Jahre als Zentralpräsident – oder anders ausgedrückt: 11,5 Mio. Minuten – habe er sich nicht nur für das Schreiner-gewerbe, sondern für alle KMU eingesetzt.

Hansjörg Zimmerli habe dies stets mit persönlichem Engagement und dem ihm eigenen Kämpfergeist getan. «Du hast Dich dabei von allfälligen Stolpersteinen oder anderen Hindernissen nicht gleich beirren lassen, sondern immer grosses Durchhaltevermögen bewiesen», betonte Andreas Schneider. «Wir sagen Dir



**Dank und Wertschätzung:** Hansjörg Zimmerli (l.) nimmt von Hans Rudolf Gysin die Ehrenwappenscheibe der Wirtschaftskammer in Empfang.

dankeschön für alles, was Du während einer langen Zeit in unserem Land geleistet hast bzw. noch leisten wirst.»

### Wertschätzung der Wirtschaftskammer

«Ein Mann mit einer Überzeugung ist stärker als 99 Leute mit Interessen»: Mit diesem Zitat von John Stuart Mill hob Hans Rudolf Gysin in seinem Dankeswort eine der wesentlichen Charaktereigenschaften von Hansjörg Zimmerli hervor. Seine 22 Jahre im VSSM-Führungsteam hätten bemerkbare und bemerkenswerte Spuren hinterlassen – nicht nur in der Schweizer Verbandslandschaft, sondern in erster Linie beim VSSM selbst und beim Schweizerischen Gewerbeverband.

Hans Rudolf Gysin dankte Zimmerli speziell für dessen Gespür für das, was es anzupacken galt, für die Courage, es dann auch anzupacken, für seine Kreativität, wie man es am besten anpacken konnte, und für seine Zielstrebigkeit sowie Beharrlichkeit, damit es nicht allein beim Anpacken geblieben, sondern auch durchgezogen worden ist. «Mit allen diesen zentralen Eigenschaften warst Du für mich einer der Kämpfer, einer der aktiven Frontleute der Schweizer KMU», schloss der Baseltbieter Nationalrat.

Als Zeichen des Dankes für das grosse Engagement und als Ausdruck der Wertschätzung überreichte Gysin dem zurückgetretenen VSSM-Zentralpräsidenten die Ehrenwappenscheibe der Wirtschaftskammer Baselland. Sie trägt die Widmung: «Hansjörg Zimmerli in Würdigung seines langjährigen Engagements für die KMU des Schweizer Ausbaugewerbes.»

Markus Meier



pinboard

## Büroräume zu vermieten

Per 1. August 2006 vermieten wir in **Muttenz** an zentraler Lage **240 m<sup>2</sup> Büroräumlichkeiten** in neuzeitlichem Betriebsgebäude im 2. OG. Personenlift ab Eingang und Warenlift ab Einstellhalle, Cafeteria, rollstuhlgängiges WC, Ankleide mit WC, 3 Einstellhallenplätze, 1–2 Parkplätze vor dem Gebäude, neue Telefon- und PC-Installation vorhanden. Option dazu: 50 m<sup>2</sup> Lagerraum im UG.

Weitere Details zu den Räumen sind erhältlich bei:

### Suter Metallhandwerk AG

Walter Suter oder Rupi Menge  
Herrenmattstrasse 26  
4132 Muttenz  
Telefon: 061 461 07 11, Mail:  
[info@suter-metallbau.ch](mailto:info@suter-metallbau.ch)

## Neuer Muster-Arbeitsvertrag für KMU

Seit Jahren stellt der Schweizerische Gewerbeverband SGV einen Muster-Einzelarbeitsvertrag zur Verfügung, der vor allem bei kleineren Unternehmen, die nicht einem Gesamtarbeitsvertrag angeschlossen sind, auf rege Nachfrage stösst. Das Dokument wurde nun neu überarbeitet und kann ab sofort von der Homepage des SGV [www.sgv-usam.ch](http://www.sgv-usam.ch) (unter «Dienstleistungen/Formulare/Dokumente») heruntergeladen oder gratis bezogen werden bei:

**Schweizerischer Gewerbeverband**  
Schwarztorstrasse 26  
3001 Bern  
Tel. 031 380 14 14

Baselbieter KMU zur Wirtschaftsentwicklung im 2006

## Vorsichtiger Optimismus



**Konjunkturelle Morgenröte** zeichnet sich auch für die KMU-Wirtschaft ab.

Die Baselbieter Wirtschaft erwartet im Jahre 2006 keine grossen Veränderungen. In einer Befragung der Basellandschaftlichen Kantonalbank (BLKB) sagten immerhin 22 Prozent von 381 Firmen, 2006 werde besser als das Vorjahr. Sechs Prozent sehen einen schlechteren Geschäftsverlauf voraus.

72 Prozent der befragten Firmen sehen den Geschäftsverlauf 2006 in einem ähnlichen Rahmen wie im letzten Jahr. Die Stimmung sei aber insgesamt besser geworden, heisst es in einem Mitte Januar veröffentlichten Kommentar zur Umfrage der Basellandschaftlichen Kantonalbank (BLKB). In den Jahren zuvor hätten

zwischen 11 und 20 Prozent der befragten Firmen mit einer Verschlechterung gerechnet.


### Konkurrenz belastend

48 Prozent der Unternehmen rechnen für das eben begonnene Jahr mit einem gleich bleibenden Umsatz, 42 Prozent erwarten ein Wachstum, 10 Prozent einen Rückgang. 45 Prozent erwarten höhere und 44 Prozent gleich bleibende Kosten. 11 Prozent wollen mit wengiger Ausgaben wirtschaften.

66 Prozent der befragten Firmen bezeichneten die Konkurrenz als belastenden Faktor. Darunter leiden vor allem die Firmen aus der Sparte Chemie/Pharma/Biotechnologie. 82 Prozent dieser Firmen nannten die Konkurrenz als negativen Faktor.

### Lohnkosten und Bürokratie «drücken»

60 Prozent erwähnten die hohen Lohn- und Sozialkosten und 52 Prozent die staatliche Bürokratie als belastend. Vom Verwaltungsaufwand besonders betroffen fühlten sich die Bauunternehmen (75 Prozent) und das Autogewerbe (68 Prozent). Die Auswirkungen der Personenfreizü-

gigkeit mit der EU hatte für 52 Prozent der befragten Firmen keine Auswirkungen. Für 13 Prozent überwiegen jedoch die negativen Folgen. 8 Prozent beurteilen die Auswirkungen als positiv. (SDA) 



**Der vollständige Bericht zur Umfrage der BLKB inkl. Wirtschaftsprognose 2006 von BAK Basel Economics kann kostenlos am Hauptsitz der Basellandschaftlichen Kantonalbank in Liestal bezogen oder via Internet bestellt werden:**

→ Info: [www.blkb.ch](http://www.blkb.ch)

Neue Informationsbroschüren für Bewohner und Besucher

## Liestal frisch verpackt



**Alles über Liestal** in den neuen Infobroschüren.

Was Liestal seinen Einwohnern und Besuchern bietet, wollen drei neue Informationsbroschüren aufzeigen: «Liestal.Portrait», «Alles da!» und «Liestal.Fakten» ist in einer Synergie zwischen der Stadt Liestal, dem Ge-

werbeverein, der IG Einkaufszentrum und der Kommunikationsfirma Rieder der Public Relations entstanden. «Liestal.Portrait» lässt mit lebendigen Bildern und leichtfüssigem Text Liestal neu entdecken als «Lands-


tadt» zum Wohlfühlen, die für alle Lebensabschnitte und Interessen eine ganze Menge zu bieten hat. Besonders lustvoll kommen die Aspekte des Einkaufens und Einkehrens in Liestal daher.

### Liestaler KMU auf einen Blick

Mit dabei in diesem Multipack ist ein weiterer Erstling: das Branchenverzeichnis des Gewerbevereins und der Interessengemeinschaft Liestal mit dem Titel «Alles Da!»

Dies scheint eine treffende Bezeichnung zu sein, sind doch 249 Unternehmen aus 91 verschiedenen Branchen darin aufgeführt. Dem Gewerbeverein als Herausgeber dieser Publikation ist es gelungen, ein handliches, kundenfreundliches Nachschlagewerk für die Einwohnerschaft und gleichzeitig eine attraktive Plattform für seine Mitglieder zu schaffen.

Da auch die IGL Interessengemeinschaft mit an Bord geholt werden konnte, sind auch die ihr angeschlossenen Detailhandelsgeschäfte Liestals im neuen KMU-Führer auf-

geführt. **Die Magazine sind erhältlich am Informationsschalter im Rathaus Liestal und bei der «Dreh-scheibe Liestal» an der Rathausstrasse 76.** 

### Ihr KMU-Informatikpartner

Beratung, Verkauf, Installation, Kundensupport und Wartung der IT-Systeme und Software von KMU sind unser Business.

- Firmennetzwerke
- Branchenlösungen
- Internet-Services



**PEX Informatik AG**  
 Louislebenweg 3  
 CH-4104 Oberwil  
 Fon 061 406 14 14  
 Fax 061 406 14 10  
 Email [info@pex.ch](mailto:info@pex.ch)  
 Internet [www.pex.ch](http://www.pex.ch)

Ihr Vertrauen ist Ihr Gewinn.



KMU Frauen Baselland sind Trägerorganisation am 25. Februar

## Einladung: MUBA-Tag der Frau

Unter dem Titel «Menschliche Werte: Solidarität – Toleranz» findet am Samstag, 25. Februar 2006, anlässlich der MUBA wiederum der traditionellen «Tag der Frau» mit einem attraktiven Rahmenprogramm statt. Die KMU Frauen Baselland als Trägerorganisation dieses Anlasses lädt alle interessierten Frauen zur Teilnahme ein.

Tolerant sein bedeutet, die Überzeugung zu haben, im Recht zu sein, ohne um jeden Preis Recht haben zu müssen.

### Grundprinzipien des menschlichen Zusammenlebens

Toleranz setzt auf Überzeugung durch Argumente – setzt auf Vernunft. Andere oder gar entgegengesetzte Meinungen zu tolerieren heisst nicht, sie zu übernehmen. Aber ohne die Fähigkeit und die Bereitschaft, andere Meinungen und Ansichten gelten zu lassen und zu akzeptieren, ist ein friedliches Zusammenleben nicht denkbar. Toleranz ist also eine notwendige Voraussetzung für den Frieden sowie die soziale und wirtschaftliche Entwicklung aller Völker.

Ebenso verhält es sich mit der Solidarität. Solidarität gehört zu den Grundprinzipien des menschlichen Zusammenlebens: das Zusammen-

gehörigkeitsgefühl, das sich in gegenseitiger Hilfe und Unterstützung äussert.

Toleranz und Solidarität: zwei Begriffe, welche in aller Munde sind. Wie sieht es aber mit der wirklich gelebten Toleranz und Solidarität in unserer heutigen Gesellschaft aus? Der «Tag der Frau 2006» geht dieser und anderen Fragen zum Thema «Toleranz – Solidarität» nach und verspricht ein spannendes und anregendes Podium.



**Samstag, 25. Februar 2006**

**9.30 Uhr Türöffnung  
10 Uhr Tagungsbeginn**

Saal Montreal im Kongresszentrum

### Programm

- 9.30 Uhr: Kaffee und Gipfeli
- 10.10 Uhr: Begrüssungen:
  - **Josy Nussbaumer**, Präsidentin Trägerverein: «Tag der Frau»
  - **Dr. Guy Morin**, Regierungsrat: Grüsse der Regierung des Kantons Basel-Stadt
  - **Kurt Frischknecht**, Messe Basel
  - **Dr. Claude Janiak**, Nationalratspräsident

### Referate, Podiumsdiskussionen

**Prof. Dr. phil. Andrea Maihofer**

Leiterin Zentrum Gender Studies, Universität Basel (hält auch das Einstiegsreferat)

**Ruth-Gaby Vermot-Mangold**

Nationalrätin, Präsidentin «1000 Frauen für den Friedensnobelpreis 2005»

**Gabriela Manser**

Geschäftsführerin und VR-Präsidentin der Appenzeller Mineralquelle Gontenbad; Auszeichnung als Unternehmerin des Jahres 2005

**Gerhard Etzold-Jordan**

Beauftragter für Belange behinderter Menschen in der Gemeinde Seeheim-Jugenheim/Deutschland; Grossmeister des Souveränen Gross-Orients von Deutschland (Freimaurer-Grossloge)

**Sibylle Birkenmeier**

Kabarettistin aus Basel: Neben der Podiumsteilnahme bietet sie auch kabarettistische Einlagen zum Thema.

**Jana Caniga**, Moderation

### Eintrittspreise:

CHF 25.-; inbegriffen: Kaffee/Gipfeli, Steh-Lunch und Gutschein für vergrünstigten MUBA-Eintritt

### Informationen und Anmeldung:

Olivia Schibler, Geschäftsführerin  
 KMU Frauen Baselland  
 Tel.: 061 927 65 40,  
 Mail: o.schibler@kmu.org



## kmu frauen

### Programm 2006

Freitag, 3. Februar 2006

#### Besuch Eishockey-Match des EHC Basel

Einführung in die Welt des Eishockeys mit anschliessendem Matchbesuch inklusive Häppchen und Getränke in der Lounge.

Samstag, 25. Februar 2006

#### Muba: Tag der Frau 2006

Thema «Toleranz und Solidarität». Ein aussergewöhnlicher Farbtupfer in der Frauenagenda.

Dienstag, 4. April 2006

#### Uhren- und Schmuckmesse «BASELWORLD»

Empfang durch die Messeleitung mit anschliessendem geführtem Rundgang durch die Hallen, Nachmittag zur freien Verfügung.

Dienstag, 25. April 2006

#### Anthropologisches Institut

von Dr. Bruno Kaufmann: Lebten einst Verwandte von Asterix und Obelix (Kelten) in Aesch?

Mai 2006

#### Nordic Walking

Datum noch offen

Juni 2006

#### Apéro Inform-Elle:

#### Direct Marketing

durch Mitglied Heidy Fasler

KV Baselland engagiert sich weiter in der Kinderbetreuung:

## Neue Kinderkrippe in Liestal

Festlicher Tag für den Kaufmännischen Verband Baselland: Mitte Dezember 2005 feierte diese Arbeitnehmerorganisation im Alters- und Pflegeheim «Frenkenbündten» in Liestal die Eröffnung ihrer zweiten Kinderkrippe im Baselbiet.

KV-Präsident **Daniel Loetscher** und der Organisator **Ernst Weber** stellten die neue Betreuungsmöglichkeit am 17. Dezember vor. Mit der Eröffnung nimmt – nach der ersten vor vier Jahren in Oberwil eröffneten Kinderkrippe

«Bingolino» – eine zweite vom KV Baselland geführte Kinderbetreuungseinrichtung ihren Betrieb auf. Laut den Verantwortlichen werden in der «Frenkenbündten» 12 Ganztagesplätze für Kinder ab 3 Monaten bis zum Kindergartenentritt angeboten.

Die Kinder werden von zwei bis drei dipl. Kleinkinder-Erzieherinnen und von Praktikantinnen betreut. Die ersten Anmeldungen sind bereits erfolgt. Es sind jedoch noch weitere Plätze frei; jeweils von Montag bis Freitag zwischen 7 und 18.30 Uhr.

### Vier Generationen unter einem Dach

Die neue Kinderkrippe wurde musikalisch und mit einer Kinder-Tanzgruppe im Alters- und Pflegeheim «Frenkenbündten» festlich eröffnet. Sein Stiftungsratspräsident **Jürg Höltinger** schilderte die Beweggründe zur Aufnahme der Krippe im Alters- und Pflegeheim: Unter dem Motto «Alt für Jung» würden damit vier Generationen im gleichen Haus zusammentreffen. Nationalrätin **Susanne Leutenegger Oberholzer** übermittelte den Dank des Kantons für dieses zum Abschluss des Impulsprogramms «Beruf und Familie» geschaffene neue Kinderkrippe im Kanton. Jetzt sind es zehn mit total 160 Betreuungsplätzen.

Dank einem namhaften Investitionsbeitrag des Kantons, einem Betriebszuschuss des Bundes und der zusätzlichen Unterstützung durch die Wirtschaftskammer Baselland, die sich bereits für die Kinderkrippe «Bingolino» in Oberwil engagiert hat, kann der KV Baselland als nicht profitorientierte Berufsorganisation relativ günstige Tagesansätze anbieten. Sie richten sich nach dem persönlichen Einkommen und betragen für einen ganzen Tag inkl. Verpflegung zwischen 60 und 100 Franken.

*Interessierte wenden sich an den KV Baselland, 4410 Liestal, Tel.: 061 921 25 36.*

